

Ein Pfingstwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

23. Jahrgang

Schweizerische

15. Mai 1929

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Burtengasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5164

Redaktionschluss vier Tage vor Erscheinen

Nr. 10

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Zur Erbauung

Ein Pfingstwort.

Heiligt Gott, den Herrn,
in euren Herzen (1. Petri 3, 15).

Beim Gang durch die Straßen der Stadt freut sich unser Auge oft an den schönen und reichen Auslagen in den Schaufenstern. Doch dahinter sieht es manchmal auch ziemlich mager und leer aus. Es gibt auch viel christliche Aufmachung, viel Betrieb, Laufen und Ubarbeiten, wobei alles im Schaufenster liegt. Dahinter ist es arm, leer und finster im Herzen. Das sollte nicht also sein. Gott heiligen im Herzen heißt nicht durch Schein etwas vortäuschen, sondern ihm begegnen, wahr und aufrichtig sein, sich durchleuchten und mit Gott in Lebensgemeinschaft bringen lassen. Dann wird Gott selbst die Quelle der Kraft in uns, so daß wir vielleicht manches, was wir als Ersatz haben möchten, entbehren können, und sind lebendige, treue, fröhliche und gesegnete Gotteskinder. Das ist auch die rechte Heiligung, die weniger in Worten und Redensarten, aber in der Kraft und im heiligen Geist besteht.

Zur Belehrung

Bakterien und Bazillen.

(Aus „Berufs- und Geistesleben“.) Fortsetzung.

Wie die Bakterien verbreitet werden. Wenn es an einem Platz zu trocken oder zu kalt wird,

dann hören die Bakterien auf, zu arbeiten. Der Wind ist ihr Helfer. Er wirbelt sie in die Luft und trägt sie an einen besseren Ort. So kommen sie in Wasserpfützen, an unsere Kleider, in die Haare, auf die Haut usw. Von Zeit zu Zeit reinigt aber die Natur die Luft ganz gründlich. Das geschieht durch den Regen und noch viel besser durch den Schnee. Die Bakterien bleiben an den Regentropfen und an den Schneeflocken hängen und werden mit auf die Erde gezogen. Deshalb ist die Luft nach einem Schneefall oder nach einem Regenguß rein, frisch, wohlthuend und — sehr gesund. Die Luft ist sauber. Die Bakterien sind im Regenwasser und im Schnee. Man findet immer und immer wieder Kinder und Erwachsene, welche Schnee essen, weil sie Durst haben. Das ist sehr gefährlich. Man kann sich schlimme Krankheiten (besonders Magen- und Darmkrankheiten) holen.

Die Bakterien haben aber auch noch andere Helfer. Das sind die Fliegen. Wenn man eine unter dem Mikroskop betrachtet, dann sieht man, daß ihr Körper dicht behaart ist. Die Fliege krabbelt am liebsten über Dreck, Schmutz und faule Sachen. Zahlreiche Bakterien bleiben dann in ihrem Haarkleid hängen. Sie fliegt nun auf das Brot, die Suppe, das Fleisch. Schon sind Bakterien auch dort und können sich vermehren.

Deshalb führt im Sommer einen scharfen Kampf gegen die Fliegen. Vor jedem Küchenfenster soll ein Mückenfenster sein. Das ist der beste Schutz. Man braucht es nur einmal anzuschaffen und hat es dann immer.

Die Bakterien sind nicht alle schädlich. Viele sind sogar sehr nützlich. Da macht der Senne auf den Alpenwiesen Käse. Dieser ist zuerst ganz trocken und niemand mag ihn essen. Er